

allein bewohnte. Er kam selten zum Vorschein, war ungesellig und arbeitete viel. Kelly war Geograph. Im Oktober hatte er sein Schiff verlassen, das im Eise festsaß und hilflos nach Norden trieb. Mit zwei Eskimos war er über das Meereis gewandert und hatte sich für den Winter auf der Herschelinsel niedergelassen. Seine Eskimos hatte er nach ihren Wohnplätzen an der Küste des Festlandes entlassen, und nun saß er in seiner Baracke rechnend und schreibend und zeichnend und messend und wartete ungeduldig auf den Frühling. Er mied die übrigen Weißen auf der Insel, ab und zu machte er Reisen aufs Festland zu den Eskimostämmen, wo er sich allem Anschein nach wohler fühlte als bei uns. Die Kapitäne und Fallensteller nannte er eine Kolonie von Verbrechern, und besonders hatte er den Missionar aufs Korn genommen. Dieser hatte sich Kellys Hütte beim ersten Besuch mit einem Psalmenbuch in der einen und einer Kugelflinte in der anderen Hand genähert; Kelly hatte sich aber damit begnügt, ihm eine Handvoll Seehundseingeweide an den Kopf zu werfen.

Mit Morris und mir machte der Geograph insofern eine Ausnahme, als er uns einmal kurz und mürrisch bat, ihm eine Logarithmentafel zu leihen. Auch wurden wir einmal zur Berechnung einer Triangulationsbasis gezogen. Er hatte dies geradezu von uns verlangt, und wir hatten nicht gezögert, ihm sofort zu gehorchen, weil sein stiller Ernst uns großen Eindruck machte und weil wir — das will ich offen gestehen — es als eine Ehre empfanden, daß er uns für besser hielt als die übrigen Mitglieder der „Verbrecherkolonie“. Bei einer solchen Gelegenheit erfuhren wir Näheres von ihm. Der erste Teil seiner Expedition hatte durch das Einfrieren seines Schiffes ein jähes Ende gefunden. Nun wartete er hier den Frühling ab, um sich neue Eskimos zu werben und mit diesen aufs Meereis der Beaufortsee vorzustößen. Er wollte dort Land finden oder wenigstens einwandfrei beweisen, daß solches nicht vorhanden sei. Wir sagten ihm, daß er keinen Eskimo finden werde, der Lust habe, ihn auf dieser — gelinde gesagt — phantastischen Reise zu begleiten. Er antwortete ruhig, das würde sich finden.

Der eigentliche Grund aber, warum er hier wartete, anstatt jetzt schon, in der besten Reisezeit, seinen Vorstoß zu beginnen, war ein sehr einfacher. In einem seiner Chronometer war die Feder gebrochen, die er dann beim Versuch, sie zu reparieren, verloren hatte. Ohne zwei Chronometer war er hilflos, weil er keine Ortsbestimmungen machen konnte, und ohne solche hätte die ganze Expedition keinen Wert gehabt. Er hatte aber bereits im Oktober ein Hundegespann den Mackenziefluß hinuntergeschickt, welches ihm einen neuen Chronometer oder wenigstens eine Feder holen sollte.

Übrigens hatte Kelly mit seiner summarischen Verurteilung der Leute auf der Herschelinsel vollkommen recht. Wenn die Waldampfer, die im Hafeneis festgeklemmt lagen, auch noch so schöne Namen, wie „Abraham Lincoln“ oder „Dreamship“ oder „Liberty“, trugen, so war das Leben auf ihnen doch die reinste Hölle. Die Offiziere wohnten im Vorderschiff verbarrikadiert und wagten sich nur mit scharfgeladenen Revolvern an die Mannschaftskojen, während die Matrosen immer nur zu mehreren auf Deck erschienen. Beide Teile fürchteten einander, mit Recht. Und an Land war es nicht besser. Kapitän Austin z. B. trieb sich nun schon den vierten Monat hier herum. Er war mit seinen Matrosen von Osten gekommen, weil er bei Kap Bathurst Schiffbruch gelitten hatte. Austin sagte, er habe nichts als alle Papiere retten können, was der Versicherungsgesellschaft gegenüber in der Tat genug war. Seine Matrosen aber meinten, wenn ihre Furcht ein wenig durch Whisky aufgeweicht war, das Schiff liege bei Kap Bathurst nur ein bißchen auf Grund, und die ganze Ladung sei trocken und wohlbehalten. Wirklich hatten wir auch erfahren, daß ganze Völkerwanderungen von Eskimos aus der Franklinbucht aufgebrochen waren, um das „Wrack“ zu plündern. Aber Austin hatte wenigstens die Schiffspapiere.

Mir selbst war übrigens auf der Herschelinsel ein Mißgeschick passiert, das nicht gerade dazu beigetragen hat, meine Achtung vor der Kolonie zu erhöhen. Während ich im Herbst mit Morris im Delta tätig gewesen war, hatte man mir aus meiner Baracke